

**Zur aktuellen Diskussion:
Ethische Aspekte der Hilfe für Asylsuchende und Migranten
G. Pott**

Flüchtlinge, die an Leib und Leben bedroht sind, aufzunehmen und ihnen zu helfen, ist eine wesentliche Grundlage unseres sozialen Handelns. Ob Bundeskanzlerin Merkel nur intuitiv helfen will mit der zunächst unbeschränkten Aufnahme von Asylsuchenden und Migranten oder ob sie – wie anzunehmen, rational eine neue, menschliche Aufgabe für eine sich fremd werdende, hedonistische Gesellschaft in Deutschland sucht, die sich selbst nicht mehr erhalten kann- siehe z.B. zu geringe Geburtenrate -, ist denkbar. Die Hilfe für Asylsuchende ist in der Bevölkerung überwiegend sehr groß, zunächst nicht rational begründet, sondern intuitiv handelnd, wie z.B. eine Mutter ihr weinendes Kind tröstet. So ist auch die mitfühlende Reaktion in der Öffentlichkeit auf das Foto eines ertrunkenen dreijährigen Flüchtlingskindes am Meeresstrand zu erklären.

Unter Intuition in der Ethik (Zusammenfassung Pott und Meijer 2015), das ist die Lehre von den richtigen und damit guten Handlungen, versteht man die direkte, Hilfe durch Mitgefühl für Andere in Not. Mitgefühl nennt man auch Empathie. Im Nahbereich menschlichen Handelns für Kranke, Schwache und in Not Geratene ist das die vorherrschende Handlungsweise, und ohne sie war und ist ein Zusammenleben von Menschen nicht möglich. Man kann auch sagen, dass Entscheidung zur Hilfe und deren Durchführung eins sind. Aber gilt das auch für täglich tausende neuer Flüchtlinge?

Noch ein anderes Problem ist zu benennen, ebenfalls auf der Basis von Intuitionen:

Angeboren ist uns eine Zurückhaltung gegenüber uns fremden Situationen, als Alienophobie bezeichnet. Es handelt sich jedoch um eine ambivalente Situation, genauso wie wir das Fremde, den fremden Menschen, das fremde Lebewesen, die fremde Situation ablehnen können, können wir sie auch als positiv und für uns gewinnbringend interpretieren. Dazu verhilft uns der direkte Blick in das Gesicht eines Menschen, insbesondere von hilfsbedürftigen Kindern. Nach Auffassung des Philosophen Levinas ist der Blick in das Gesicht des Anderen eine unmittelbare ethische Aufforderung zur Hilfe und zur Annäherung.

Die menschliche Kulturgeschichte ist voll von dieser Ambivalenz, Sagen wie Parsifal und Odysseus zeigen die Dialektik der fremden Begegnung, keinesfalls überwiegt die Feindlichkeit dem Fremden gegenüber. Man kann die Kulturgeschichte des Menschen auch als eine Überwindung der Distanz zum Fremden auffassen. Fremdenfeindlichkeit entsteht häufig, wenn man sich dem Fremden gegenüber als unterlegen und benachteiligt vorkommt. Kennzeichnend ist im Übergang zum Rechtsextremismus, dass keine eigenständige Theorie vorliegt. Dies ist wahrscheinlich Begleitumstand jeder extremen Haltung, wie wir sie auch aus fanatischen religiösen Bestrebungen kennen. Wie hier sind auch bei der Fremdenfeindlichkeit und dem Rechtsextremismus ein Training der fremden Situation und eine Überwindung der Distanz notwendig.

Der Rechtsextremismus kontrastiert mit nahezu jeder philosophischen Theorie wie zum Beispiel der Tugendethik des Aristoteles eines tugendhaften Lebens oder der Vernunftethik Kants. Diese besagt, dass man sein eigenes Verhalten so einrichten soll, dass es jederzeit zu einem allgemeinen Sittengesetz für alle Menschen werden kann.

Diese philosophischen Theorien muss man bemühen, will man sich klarmachen, wie man mit der großen Zahl an Flüchtlingen umgehen soll. Gefühl und Verstand sind also gefragt. Die, die an Leib und Leben bedroht sind, als Asylsuchende bezeichnet, haben deshalb Vorrang, weil bei Abweisung Lebensgefahr besteht. Wir kommen also um eine ethische Rangordnung nicht herum. Die, die aus materieller Not zu uns fliehen, als Migranten bezeichnet, sollten unser Verständnis haben, denn die Verbesserung der materiellen Basis ist auch unser Bestreben. Aber wir können offensichtlich nicht allen Migranten helfen, das Sozialgefüge unserer Gesellschaft muss für uns und für die Asylsuchenden erhalten bleiben (FAZ 29.9.15).

Und was ist mit den eher sicheren Ländern, aus denen Migranten kommen, wer stabilisiert dort das Sozialgefüge?

Noch aber ist es in unserer materiell starken Bundesrepublik weiterhin möglich, viele Flüchtlinge aufzunehmen, wir sollten nicht zu kleinmütig sein. Wieder ein Beispiel für das Zusammengehen von Herz und Verstand. Eigentlich nichts Neues, denn darauf hat schon der englische Philosoph Hume 1740 hingewiesen.

Weiterführende Literatur:

Der Hass aus der Mitte, FAZ 20.06.2008

Hastedt, H.: Emotionen. In: Bohlken, E, Thies, Ch.: Handbuch Anthropologie, Metzler Verlag Stuttgart 2009

Pott, G. Meijer, D. Sterbebegleitung in Europa, Kap. Intuitive Ethik, Schattauer Verlag Stuttgart 2015

Flüchtling Kant, FAZ 29.09.15

Jaschke, H.G.: Rechtsextremismus, Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de)

Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup

Einige Passagen zur Fremdenfeindlichkeit stammen aus der Vortragszusammenfassung Pott AK „Nordhorn sagt Nein“ vom 01.03.2010

Publiziert im Klosterbrief 53 des Klosters Frenswegen (www.kloster-frenswegen.de) Graf-schaft Bentheim Dez. 2015

s. auch Internet Ärztekammer Niedersachsen, Flüchtlingshilfe, Artikel dort modifiziert erschienen am 20.1.16.